



**Presseinformation zur
53. Jahrestagung der ÖGPÄRC
„Sound of Plastic Surgery“**

17. - 19. September 2015

**Festspielhaus Salzburg
Hofstallgasse 1, 5020 Salzburg**





„Sound of Plastic Surgery“ 53. Jahrestagung der ÖGPÄRC

17. - 19. September 2015

**Festspielhaus Salzburg
Hofstallgasse 1
5020 Salzburg**

Inhalt

- Presseinformation – 53 Jahre ÖGPÄRC
- Mit 3D-Technologie zur idealen Brust – Maßgeschneiderte Implantate könnten bald Standard werden
- Onkoplastische Chirurgie ermöglicht ästhetisch anspruchsvolle Ergebnisse bei Brustwiederherstellung
- Bionische Prothese stellt Handfunktion wieder her
- Rekonstruktive und Ästhetische Gesichtschirurgie – Wenn das Äußere mit dem Inneren in Übereinstimmung gebracht wird
- Die Gesellschaft stellt sich vor: Fact Sheet Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
- Service für Patienten: Hotline und Website
- Weiterführende Informationen

Presseinformation

53 Jahre ÖGPÄRC

Unter dem Titel „Sound of Plastic Surgery“ lädt die Österreichische Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie zur 53. Jahrestagung ins Salzburger Festspielhaus. Internationale Key-Note-Speaker sowie hochkarätige Rednerinnen und Redner aus der D/A/CH-Region werden von 17. bis 19. September 2015 zu Ästhetischen und Rekonstruktiven Themen gleichermaßen referieren.

Dr. Walther Jungwirth, Präsident der ÖGPÄRC und Veranstalter der 53. Jahrestagung, ist beim diesjährigen Kongress vor allem die Betonung der Zusammengehörigkeit von Ästhetischer und Rekonstruktiver Chirurgie ein Anliegen. „Die Plastische Chirurgie mit ihren beiden Teilgebieten soll als Gesamtheit gesehen werden, beide Bereiche profitieren vom jeweils anderen und sind ohne einander nicht vorstellbar“, erläutert Jungwirth. Entsprechend umfangreich und vielseitig ist auch das Programm der Jahrestagung. Es konnten zahlreiche nationale wie internationale Rednerinnen und Redner gewonnen werden, die erstmalig in Parallelsitzungen sowohl zu Ästhetischer als auch zu Rekonstruktiver Chirurgie referieren.

Patienten profitieren von hoher Qualität

Die Plastische Chirurgie kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Unzählige neue Verfahren wurden erdacht und bereits bewährte Methoden weiterentwickelt. „Die Patienten profitieren heute vor allem davon, dass sich über die Jahre viele etablierte Methoden durchgesetzt haben“, so Jungwirth, der vor sechs Jahren beispielsweise eine Warnung für dauerhafte Füllmaterialien herausgegeben und auf deren Risiken hingewiesen hat. Das Ergebnis: Sie werden heute nicht mehr eingesetzt. Stetig steigende Qualität und höheres Know-How sind also wesentliche Merkmale der Ästhetischen genauso wie der Rekonstruktiven Chirurgie – genau dafür steht auch die ÖGPÄRC. Mit ihren Projekten und Guidelines ist die Gesellschaft in vieler Hinsicht Vorreiter und legt höchsten Wert auf Qualität, Seriosität und genaueste Aufklärung der Patienten.

Was man in Zukunft von der Plastischen Chirurgie erwarten kann

Neben der allgemeinen Qualitätssteigerung ist laut Dr. Walther Jungwirth vor allem mit technischen Fortschritten und immer kürzer werdenden Operationszeiten zu rechnen. „Qualitätsverbesserung, steigendes ärztlich-chirurgisches Know-How und gleichzeitig technische Innovation“, fasst Jungwirth zusammen, „Ziel ist, natürliche Ergebnisse zu schaffen und gleichzeitig kurze Rückzugszeiten zu gewährleisten“.

Ein besonders zukunftsweisendes Verfahren ist beispielsweise die individualisierte Brustimplantattechnik des Schweizer Chirurgen Prof. Dr. Dominique Erni, der seine Ergebnisse und Erfahrungen im Rahmen der 53. Jahrestagung der ÖGPÄRC vorstellen wird. Die Brust wird dabei mit dem Computer vermessen und nach individuellen Gegebenheiten angefertigt. „In absehbarer Zeit könnte das Standard werden“, meint Dr. Jungwirth.

Aufklärung durch Qualitätsjournalismus

Plastisch-chirurgische Eingriffe erfahren eine immer größere Akzeptanz in der Gesellschaft. Mit ein Grund dafür ist laut Jungwirth die Medienberichterstattung. Als Anerkennung für qualitativ hochwertige Beiträge im Bereich der Plastischen, Ästhetischen und Rekonstruktiven Chirurgie vergibt die ÖGPÄRC anlässlich der 53. Jahrestagung nun bereits zum sechsten Mal einen Journalistenpreis. Da die Berichterstattung in Fach- sowie Laienmedien einem erheblichen Teil der Öffentlichkeit als Orientierung dient und damit wesentlich zur Meinungsbildung beiträgt, üben Medien großen Einfluss auf die Entscheidungen von Konsumenten und Patienten aus. Während unseriöse oder falsche Informationen irreführend sein können, wirken gut recherchierte und richtige Beiträge aufklärend. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie wichtig die Qualität journalistischer Beiträge ist. „Das soll sich auch in den von uns ausgezeichneten Medienberichten widerspiegeln. Denn von einer hochkarätigen wissenschaftlichen Veranstaltung profitieren letztendlich alle unsere Patientinnen und Patienten“, so Dr. Walther Jungwirth.

ÖGPÄRC

Die Österreichische Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie ist die standespolitische Vertretung der Fachärzte für Plastische Chirurgie. Alle ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft haben eine spezielle sechsjährige Ausbildung, deren Basis rekonstruktives medizinisches Wissen ist, erfolgreich abgeschlossen. Durch die fundierte Fachausbildung und die verpflichtende laufende Weiterbildung sind sie seriöse Ansprechpartner auf dem Gebiet der Plastischen Chirurgie.

Weiterführende Links:

ÖGPÄRC: www.plastischechirurgie.org

Website der 53. Jahrestagung: www.oegpaerc-kongress.at

Presserückfragen: Fischill PR

Tel. +43 1 408 68 24-15

Kochgasse 4, 1080 Wien

office@fischill.at, www.fischill.at

Mit 3D-Technologie zur idealen Brust – Maßgeschneiderte Implantate könnten bald Standard werden

Was überall sonst noch weitestgehend Zukunftsmusik ist, wird in einer Schweizer Praxis bereits seit 4 Jahren durchgeführt. Prof. Dr. Dominique Erni hat eine Methode zur Herstellung maßgeschneiderter Brustimplantate entwickelt, die Frauen zu einem natürlicheren Ergebnis verhilft.

Die Notwendigkeit der Entwicklung eines solchen Verfahrens liegt auf der Hand: „Genauso wie man nicht zwei linke Schuhe anzieht, sondern ein Paar, sind auch die linke und die rechte Brust nicht identisch, sondern spiegelverkehrt“, beschreibt Prof. Dr. Dominique Erni seine Motivation. Jeder Körper, jeder Brustkorb ist anders und benötigt deshalb individuelle Lösungen. „Hinzu kommt, dass ein Großteil der Patientinnen nicht nur eine vergrößerte, sondern eine schöne und vor allem natürlich geformte Brust will“, erklärt Erni weiter, der selbst mit vielen Resultaten bei herkömmlichen Brustoperationen in ästhetischer Hinsicht nicht zufrieden war.

Natürlichkeit durch technische Innovation

Genau hier setzt das innovative 3D-Verfahren an: Am Beginn steht ein Scan des Torso der Patientin. Von dem daraus gefertigten dreidimensionalen Bild des individuellen weiblichen Oberkörpers ausgehend wird im nächsten Schritt mithilfe spezieller Software das persönliche Wunschresultat simuliert. Ist ein ideales Ergebnis gefunden, wird schließlich das maßgeschneiderte, eigens der Patientin angepasste Implantat angefertigt – der Herstellungsprozess selbst, genauso wie die angewandten Operationstechniken unterscheiden sich dabei in keiner Weise von herkömmlichen brustchirurgischen Eingriffen.

Die Vorteile sind augenscheinlich: Form und Größe des Implantats können frei und stufenlos gewählt sowie angepasst werden. „Im Gegensatz zu vorgefertigten Implantaten schmiegen sich maßgeschneiderte Implantate regelrecht an den Brustkorb. Die Ränder der Implantate sind absolut unauffällig, sie fügen sich durch ihre individuelle Form gänzlich in die jeweiligen Konturen der Frau ein“, so Erni. Ein möglichst hohes Maß an Natürlichkeit steht also im Fokus dieser Technik. Der Einsatz individueller Implantate kommt damit vor allem Patientinnen entgegen, die sich einerseits ihre Natürlichkeit bewahren, andererseits aber dennoch nicht mit einer nach Schwangerschaft und Stillzeit erschlafften Brust, deutlich wahrnehmbaren Seitenunterschieden oder angeborenen Fehlentwicklungen leben wollen.

Die Zukunft der 3D-Technologie

Mit der rasanten Entwicklung der 3D-Technologie schreiten auch die Möglichkeiten für Patientinnenlösungen immer schneller voran. „Bereits in absehbarer Zeit werden Patientinnen ihre Implantate selbst entwickeln“, prophezeit Erni. Die Patientin wird mittels App oder Adapter ein eingescanntes dreidimensionales Bild von sich erstellen und am heimischen Computer Resultate visualisieren können. Davon ausgehend und nach professioneller chirurgischer Beratung wird schließlich das Implantat berechnet und bei der herstellenden Firma bestellt. „Der Chirurg wird sich nicht mehr darum bemühen müssen, das Implantat auszuwählen und vorzuschlagen, sondern hat letztlich nur noch beratende und ausführende Funktion“, beschreibt Erni seine Vision weiter. Er selbst ist mittlerweile dabei, in Zusammenarbeit mit der international tätigen Plattform Crisalix ein weiteres neues Computerprogramm zu entwickeln und macht damit einen nächsten Schritt Richtung Zukunft.

Weiterführende Links: Plastische Chirurgie Erni

www.erniplast.ch

www.natuerliche-brust.ch

Onkoplastische Chirurgie ermöglicht ästhetisch anspruchsvolle Ergebnisse bei Brustwiederherstellung

Einer Brustwiederherstellung geht in den allermeisten Fällen die Diagnose Brustkrebs voran. Muss die Brust aus onkologischen Gründen teilweise oder zur Gänze entfernt werden, steht danach eine Reihe modernster chirurgischer Techniken zur Wahl, die Brust zu rekonstruieren.

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau. Jährlich erkranken in Österreich rund 5.000 Frauen an dieser Form von Krebs. Bei einem beträchtlichen Teil davon ist eine Erhaltung der Brust nicht mehr möglich, die betroffene Brust muss teilweise oder vollständig abgenommen werden, da der Tumor sich bereits zu großflächig ausgebreitet hat oder er so lokalisiert ist, dass er ohne starke Beschädigung der Brust nicht entfernt werden kann. Zusätzlich zu der ohnehin schweren Krankheitssituation bedeutet die Entfernung der Brust für die Betroffene einen weiteren Schicksalsschlag.

Ziel ist ein ästhetisch höchst anspruchsvolles Ergebnis

Prim. Prof. Dr. Gottfried Wechselberger, Vorstand der Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder Salzburg, erklärt: „Die Onkoplastische Chirurgie der Brust hat zum Ziel, Tumoroperationen, die mit einem störenden Substanzdefekt einer oder beider Brüste und schweren Formstörungen bzw. Asymmetrien einhergehen würden, zu einem ästhetisch höchst anspruchsvollen Ergebnis zu bringen.“ Muss eine Brust also aus onkologischen Gründen teilweise oder komplett entfernt werden, kann bereits unmittelbar nach der Entfernung der erste Schritt der Wiederherstellung durchgeführt werden. Man spricht hier von einer sofortigen oder primären Rekonstruktion. Die Brust kann aber auch in zeitlichem Abstand zur erfolgten Operation wiederhergestellt werden, hierbei handelt es sich um eine sekundäre Rekonstruktion, die Wochen und manchmal sogar Jahre nach der Tumorentfernung durchgeführt wird.

Möglichkeiten der Wiederherstellung

Als Möglichkeiten des Wiederaufbaus stehen vielfältige Methoden zur Verfügung. Sie reichen vom Silikonimplantat über die Verwendung von Eigengewebe von Rücken, Bauch, Gesäß oder Oberschenkel bis hin zu einer Kombination aus diesen beiden Techniken. Kleinere Konturdeformitäten können auch mittels Lipofilling (Fettransplantation) sehr gut korrigiert werden. „Bis das endgültige Ergebnis erreicht wird, sind aber bei all diesen Verfahren in manchen Fällen mehrere operative Schritte erforderlich“, so Prof. Dr. Wechselberger. Im Bundesland Salzburg ist die Abteilung für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder die einzige allgemein öffentliche Abteilung, in der all diese Operationen durchgeführt werden. „Wichtig ist natürlich auch der psychologische Aspekt“, meint Wechselberger. Den Patientinnen kann ein Brustaufbau helfen, die Situation zu bewältigen und wieder eine positive Eigenwahrnehmung zu erlangen. So ist bereits die Aussicht auf eine mögliche Wiederherstellung der verlorenen Brust auch während der noch andauernden Krankheit und im Rahmen der Therapie ein wesentlicher psychologischer Faktor. Ziel all dieser Maßnahmen ist letztlich die Wiederherstellung einer Symmetrie des natürlichen Körperbildes und damit einhergehend, das Wohlbefinden und Selbstbewusstsein der Patientin bestmöglich zu stärken.

Weiterführender Link: Abteilung für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder

www.barmherzige-brueder.at/site/salzburg/medizinpflege/abteilungeninstitute/plastische_chirurgie

Bionische Prothese stellt Handfunktion wieder her

Wenn die oberen Extremitäten nicht mehr funktionieren, bedeutet das einen enormen Einschnitt für das Leben des Betroffenen. Einem Forschungsteam an der Medizinischen Universität Wien ist es gelungen, mit bionischen Prothesen und einer speziellen Rekonstruktionstechnik die Arm- und Handfunktion weitestgehend wiederherzustellen.

Arme und Hände sind essentiell für jegliche Interaktion mit der Umwelt, durch ihre exponierte Stellung aber gleichzeitig besonders unfallgefährdet und damit der am häufigsten verletzte Teil des Körpers. Schwere Unfälle können Nervenstränge verletzen oder sogar gänzlich zerstören, die Folge sind funktionslose, gelähmte obere Extremitäten. Anfangs war es das Ziel von Prof. Dr. Oskar Aszmann, Facharzt für Plastische und Rekonstruktive Chirurgie an der Universitätsklinik des AKH Wien, biologische Wege für die Rekonstruktion solcher zerstörter Nerven zu finden. Da es jedoch zu viele Fälle gibt, bei denen Patienten mit derartigen Techniken nicht mehr zu helfen ist, geht eine Gruppe von Forschern rund um Aszmann den nächsten Schritt: Im 2012 eröffneten CD-Labor für Wiederherstellung von Extremitätenfunktionen arbeitet das Team in Kooperation mit der Firma Otto Bock Healthcare Products an prothetischen Systemen, die in Verbindung mit hochkomplexen Rekonstruktionstechniken bereits seit 2009 erfolgreich angewandt und stetig weiterentwickelt werden.

Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine

„Bionische Rekonstruktion ist ein Gesamtkonzept, das aus einer Reihe von chirurgischen Maßnahmen besteht“, erklärt Prof. Dr. Aszmann. Nach der Amputation der gelähmten Extremität steht die Herstellung einer interaktiven Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine im Fokus. Eine solche Verbindung wird durch komplexe neuromuskuläre Eingriffe geschaffen: Ein Muskel wird dabei zum Beispiel aus dem Oberschenkel entnommen und in den betreffenden Arm transplantiert, wo er wiederum als Signalverstärker der noch intakten Nerven fungiert. Diese so verstärkten Myosignale reichen aus, um – nach einer gewissen Zeit des Trainings – die neue, mechatronische Extremität steuern zu können. „Das Ziel ist eine möglichst intuitive Steuerung der bionischen Prothese, um damit einen bestmöglichen Ersatz für die verlorene Funktion der jeweiligen Extremität zu gewährleisten“, so Aszmann. Das Forschungsteam um Prof. Dr. Aszmann wurde dieses Jahr für die Entwicklung einer solchen bionischen Oberarmprothese mit dem ersten Platz des Houskapreises ausgezeichnet.

Weiterführender Link: CD-Labor für Wiederherstellung von Extremitätenfunktionen
www.cdg.ac.at/de/forschungseinheiten/labor/wiederherstellung-von-extremitaetenfunktionen

Rekonstruktive und Ästhetische Gesichtschirurgie – Wenn das Äußere mit dem Inneren in Übereinstimmung gebracht wird

Rekonstruktive und Ästhetische Gesichtschirurgie haben ein und dasselbe Ziel: Die (Wieder)Herstellung eines natürlichen äußeren Erscheinungsbildes, das mit dem Inneren des Menschen harmoniert.

„Das Äußere und das Innere sollen in Übereinstimmung gebracht werden“, bringt Dr. Walther Jungwirth, Präsident der ÖGPÄRC und Veranstalter der 53. Jahrestagung, die Gemeinsamkeit auf den Punkt, auf die sowohl die Rekonstruktive als auch die Ästhetische Gesichtschirurgie abzielen. Die Techniken profitieren jeweils voneinander und gehen damit Hand in Hand. Denn auch wenn Rekonstruktiven Eingriffen zumeist schwere Unfälle, Verbrennungen oder Tumorerkrankungen vorangehen und natürlich die bestmögliche Wiederherstellung von verloren gegangenen Gesichtsfunktionen wie Sprechen, Schlucken, Beißen oder Mimik im Vordergrund steht, ist das künstlerische Einfühlungsvermögen des behandelnden Arztes von ebenso großer Bedeutung. „Das Gesicht so zu formen, dass es dem Typ des Patienten entspricht, ist auch bei vorrangig Rekonstruktiven Eingriffen sehr wichtig“, betont Jungwirth.

Nicht immer ist es jedoch möglich, die Folgen eines solchen Schicksalsschlags gänzlich ungesehen zu machen. Ein Hauttumor im Gesicht etwa kann eine große Fläche einnehmen. Narben müssen in solchen Fällen oft anders gelegt werden als bei Ästhetischen Operationen. Dr. Walther Jungwirth hat in seiner täglichen Praxis damit zu tun, er erklärt: „Eine großflächige Lappenplastik, bei der ein Hautlappen, also gesundes Gewebe, an einer Stelle entnommen und an der benötigten Stelle eingesetzt wird, sieht im Endergebnis natürlich anders aus als ein klassisches Facelift.“ Dazu kommt noch, dass die Erwartungshaltung der Rekonstruktiven Patienten an die behandelnden Ärzte nicht zuletzt aufgrund der emotionalen Belastung und der Schwere der Verletzungen oft höher und entsprechend schwerer zu erfüllen ist als bei Ästhetischen Patienten.

Ästhetische Eingriffe genauso nachvollziehbar wie Rekonstruktive Operationen

„Bei einem Patienten, der durch einen Unfall, einen Tumor oder Verbrennungen im Gesicht entstellt ist, ist die Notwendigkeit einer Operation selbstverständlich nachvollziehbar. Für Menschen, die Altersveränderungen behandeln oder eine Nasenplastik vornehmen lassen wollen, sollte die Entscheidung für einen chirurgischen Eingriff aber genauso nachvollziehbar sein, denn auch in diesem Fall erlangt der Patient mehr Selbstbewusstsein“, so Dr. Walther Jungwirth.

Unharmonische Gesichtszüge, Fehlproportionen, Falten, Tränensäcke oder Schlupflider – es sind kleinere und größere Makel, die den Betroffenen müde, traurig oder älter aussehen lassen können. Gleichzeitig handelt es sich dabei aber um Makel, die an sich keine körperlichen Probleme verursachen, die also nicht aus medizinischer Notwendigkeit operiert werden müssen. Dennoch können diese ästhetischen „Fehler“ einen gewissen Leidensdruck hervorrufen, der in manchen Fällen sogar so hoch ist, dass es für den Betroffenen zu einem ernstzunehmenden Problem wird und ihn letzten Endes in seiner Lebensqualität beträchtlich einschränkt. Natürlich können Gesichtskorrekturen den Betroffenen nicht zu einem neuen Menschen machen oder dessen private oder berufliche Probleme lösen, das ist auch gar nicht Anspruch der Ästhetischen Chirurgie. Was die Ästhetische Chirurgie aber machen kann, ist, positiven Einfluss zu nehmen auf das Leben eines Menschen. Die Ästhetische Chirurgie ist ein Mittel, die optische Erscheinung dem inneren Gefühlsleben anzupassen und so dem Patienten zu mehr Selbstvertrauen zu verhelfen und damit auch ein Stück weit Lebensqualität zurückzugeben. „Dabei stehen das ausgewogene Gesamtbild und die Persönlichkeit des Menschen im Vordergrund“, fasst Dr. Walther Jungwirth zusammen.

Die Gesellschaft stellt sich vor: Fact Sheet Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie

Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie gehen Hand in Hand, die eine Technik profitiert von der anderen. Die Österreichische Gesellschaft für Chirurgie (ÖGPÄRC) steht mit ihren Leitlinien und zahlreichen Projekten für dieses Zusammenspiel.

Fact-Sheet Rekonstruktive Chirurgie

Geht es um den bestmöglichen Ersatz von verloren gegangenen Körperfunktionen bzw. Körperbereichen, unterscheidet man zwischen biologischen und technischen Lösungen. Zu den biologischen Lösungen zählt beispielsweise der Einsatz von körpereigenem Gewebe, also die Anwendung von Lappenplastiken, oder auch Transplantationsmedizin, in der körperfremde, aber menschliche Strukturen verpflanzt werden. Unter technischen Lösungen wiederum versteht man den Einsatz von künstlich gefertigten Behelfen wie Prothesen oder anderen Apparaturen, die fehlende Körperfunktionen übernehmen können. Jedes Verfahren hat seine Vor- und Nachteile, genauso wie die Entscheidung, welche Art der Rekonstruktion zum Einsatz kommt, maßgeblich vom Patienten abhängt, seiner Verfassung, seinen Bedürfnissen, seiner Lebenssituation.

Rekonstruktion kann sämtliche Körperregionen betreffen. Brustrekonstruktion ist vor allem nach einer Brustentfernung aus onkologischen Gründen ein Thema. Die Möglichkeiten der Wiederherstellung sind vielfältig und reichen von Implantaten bis hin zur Verwendung von Eigengewebe. Im Bereich des Gesichts handelt es sich vorrangig um Verbrennungen, Unfälle oder Tumore, die Rekonstruktive Eingriffe notwendig machen. Hier geht es hauptsächlich darum, die Funktion und Form des Gesichts mithilfe der Plastischen Chirurgie wiederherzustellen. Fehlen wiederum ganze Extremitäten oder sind gelähmt, können in vielen Fällen bionische Prothesen oder transplantierte Fremdextremitäten dem Betroffenen helfen, seine Nervenfunktionen und motorischen Fähigkeiten zurückzuerlangen.

Fact-Sheet Ästhetische Chirurgie

Unzufriedenheit mit dem äußeren Erscheinungsbild kann zu geringem Selbstbewusstsein und damit zu einer deutlich verminderten Lebensqualität führen. Ziel der Ästhetischen Chirurgie ist es, diese Lebensqualität wiederherzustellen und das Äußere eines Menschen mit seinem Inneren in Einklang zu bringen. Auch ästhetisch motivierte Eingriffe können den gesamten Körper betreffen und reichen von Behandlungen im Gesicht über Bauchdeckenstraffung, Oberarm- und Oberschenkelklift bis hin zur Fettabsaugung.

Im Gesicht sind es vor allem unharmonische Gesichtszüge und Asymmetrien, die den Betroffenen Probleme bereiten. Eingriffe wie Kinnformung, Nasenkorrektur oder Ober- und Unterlidplastik können Fehlproportionen ausgleichen und damit ausgewogene Gesichtszüge schaffen. Auch Alterserscheinungen, allen voran Gesichtsfalten, die sich zuerst im Wangen-, Hals- und Stirnbereich bilden, können deutlich zurückgenommen werden und eine sichtbare Verjüngung beim Patienten bewirken. Die Brust ist ein weiteres großes Feld der Ästhetischen Chirurgie. Die zahlreichen Behandlungsmethoden umfassen Brustvergrößerung und -straffung, Brustverkleinerung auch bei Männern, aber auch Brustasymmetriekorrekturen, bei denen durch das Angleichen der einen an die andere Brust ein optisches Gleichgewicht und damit eine schöne, ausgewogene Brustform hergestellt wird. Natürlichkeit und das Wahre der Proportionen stehen bei all diesen Eingriffen im Fokus.

Weiterführender Link: ÖGPÄRC

www.plastischechirurgie.org



Service für Patienten

Hotline

der Österreichischen Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie (ÖGPÄRC)

Die Österreichische Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie bietet verunsicherten Patienten nach bereits erfolgten ästhetischen Eingriffen die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art und Weise kostenlos eine kompetente, fachliche Meinung einzuholen. Patienten, welche diese Hilfe in Anspruch nehmen wollen, können sich unter der **Hotline Nummer 0820 820 600** anmelden, ein Antragsformular wird anschließend zugeschickt.

Die Hotline gibt es seit mittlerweile zwölf Jahren. Pro Jahr rufen ca. 70 Patienten bei der Servicehotline an, ca. 24 Patienten nehmen eine Beratung in Anspruch. Hochgerechnet auf die geschätzten 40.000 ästhetischen Eingriffe pro Jahr in Österreich bedeutet dies einen Prozentsatz von 0,06 % an unzufriedenen Patienten. Man kann daher von einem sehr hohen Standard im Bereich der Ästhetischen Chirurgie in Österreich ausgehen. Trotzdem ist die ÖGPÄRC durch Maßnahmen der Qualitätssicherung bemüht, die Zahl an unzufriedenen Patienten weiter zu reduzieren.

Website

der Österreichischen Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie (ÖGPÄRC)

Neben der Servicetätigkeit für die Mitglieder der Gesellschaft ist auch die Kommunikation nach außen, also mit Patienten und an der Plastischen Chirurgie Interessierten, ein wichtiges Anliegen der Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund wurde Ende 2000 die Website der ÖGPÄRC online gestellt. 2008 gab es einen Relaunch des Online-Auftritts, mit dem den Mitgliedern der Gesellschaft und der Öffentlichkeit nun ein breites Informationsangebot zugänglich gemacht wurde.

Die Website bietet umfassende Information über das Fach der Plastischen, Ästhetischen und Rekonstruktiven Chirurgie, unterstützt bei der Facharztsuche, klärt über Qualitätssicherung und Serviceeinrichtungen – wie die Hotline für verunsicherte Patienten – auf.

Veranstaltungshinweise, eine Jobbörse und der Zugang zum Implantatregister runden das Angebot ab. Der interne Bereich ist eine Kommunikations- und Informationsplattform für die Mitglieder der Gesellschaft.

ÖGPÄRC

Hotline der Gesellschaft:

Tel.: +43 820 820 600

Website der Gesellschaft:

www.plastischechirurgie.org

Univ.-Prof. Dr. Oskar C. Aszmann

Klinische Abteilung für Plastische und Rekonstruktive Chirurgie,
Universitätsklinik für Chirurgie, MedUni Wien/AKH



Prof. Dr. Dominique Erni

Plastische Chirurgie Erni, Küssnacht (CH)



Dr. Walther Jungwirth

Präsident der Österreichischen Gesellschaft für
Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie

Abteilung Plastische und Ästhetische Chirurgie,
EMCO Privatklinik Bad Dürrenberg



Prim. Univ.-Prof. Dr. Gottfried Wechselberger

Vorstand der Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie,
KH der Barmherzigen Brüder Salzburg



Die vollständige Liste der Referentinnen und Referenten finden Sie unter:

www.oegpaerc-kongress.at/speaker.html

www.oegpaerc-kongress.at/programm.html

Für Foto- oder Interviewanfragen bzw. Presserückfragen wenden Sie sich bitte an:

Fischill PR

Tel. +43 1 408 68 24-15

Kochgasse 4, 1080 Wien

office@fischill.at, www.fischill.at